

Wir sind dann mal online

Print und Online – wie geht das zusammen?
Diese Frage stellen sich manche Medienmacher erst gar nicht mehr. Sie konzentrieren ihre Aktivitäten lieber gleich aufs Internet. Dort können sie neue digitale Ausdrucksmöglichkeiten erproben und ganz bestimmte Zielgruppen ansprechen. Ruhm und Ehre sind das eine, manchmal kommen erstaunliche Klickzahlen hinzu. Und wenn sie es richtig anstellen, können Onlinemedienmacher sogar Geld verdienen.

von HEIKE KLAUER

1923	1924	31. Januar 1925	1926	1929	1933
Erstes regelmäßiges Hörfunkprogramm in Deutschland.	Das erste funktionierende Faxgerät , bei dem die Bildübermittlung über Telefonleitungen erfolgt, wird hergestellt. Die Faxtechnologie wird wichtig für die Informations- und Nachrichtenübermittlung (Pressemitteilungen, Newsticker etc.)	Die erste Kurzwellenrundfunkübertragung aus den USA ist in Deutschland zu hören. Schon seit 1923 und in den folgenden Jahren gründen sich hierzulande Rundfunkgesellschaften.	Gründung des NBC (National Broadcast Company) Radio Network, 1927 folgt das Columbia Broadcasting System (CBS). College- und unabhängige Radiostationen schließen sich an.	Erste regelmäßige Fernsehdienste , unter anderem von der amerikanischen NBC und der britischen BBC. Bald gilt die BBC international als Vorbild für ausgewogen und aktuell berichtenden Rundfunk.	Die amerikanische Zeitungsbranche versucht, die Associated Press zu zwingen, ihre Dienste nicht mehr an Radiostationen zu verkaufen.

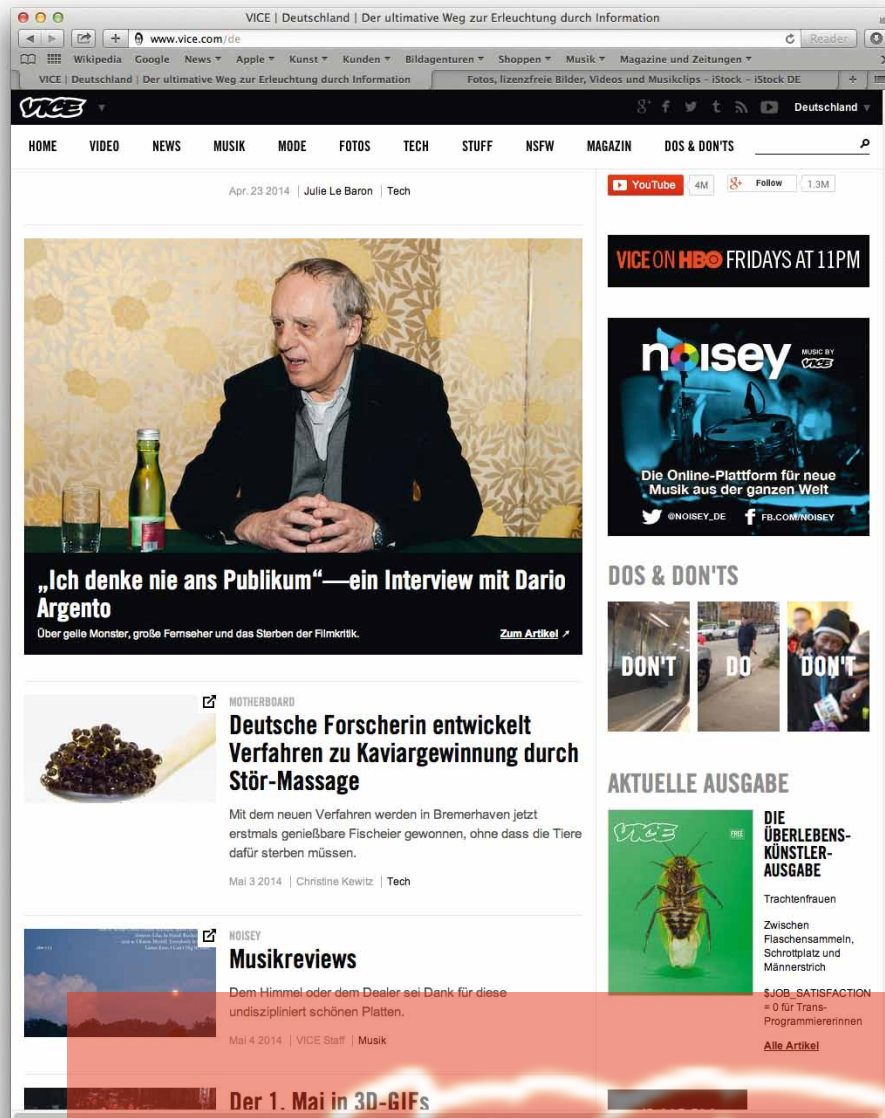
ALLEN UNKENRUFEN ZUM TROTZ: Gedruckte Zeitungen und Zeitschriften werden so schnell nicht aussterben. Doch während traditionelle Verlagshäuser nicht aufhören, neue Printtitel zu entwickeln und fieberhaft daran arbeiten, gedruckte und digitale Angebote gewinnbringend aufeinander abzustimmen, bauen immer mehr Macher vor allem ihre Chancen als Onlinepublizisten aus. Das spart nicht nur Druckkosten, sondern ist auch zeitgemäß und entspricht der „Digital“-Orientierung einer steigenden Zahl an Nutzern. „Huffington Post“ und „World Post“, „Buzzfeed“ und „The Intercept“ heißen die neuen globalen Player mit großen Medienunternehmen und finanzkräftigen Investoren im Rücken. Aber es geht auch eine Nummer bescheidener. Überall haben sich kleine feine Onlineangebote mit unterschiedlichen journalistischen Konzepten und Finanzierungsmodellen etabliert. Auch in Deutschland – und auch in Frankfurt. Es geht um Lifestyle, es geht um Medienkritik, es geht um Kultur, um innovative Ausdrucksformen, die Steigerung des Bekanntheitsgrads und um die Finanzierung. Und immer geht es auch um eine Investition in die Zukunft. Vier Porträts.

VICE.COM

Der crossmediale Trendsetter

„Vice‘ ist das Medium für eine neue Generation von jungen Menschen. Eine Generation, die der Welt offen gegenübersteht und nach neuen Erfahrungen und Herausforderungen sucht“, sagt Negar Ghalamzan, PR-Managerin von Vice Deutschland. Sie spricht über eine Generation Hipster, von der es in der Branche oftmals heißt, dass sie mit News jenseits von Gossip, Games und Instagram nicht zu erreichen sei.

Doch „Vice“ hat es geschafft, die sogenannten „digital natives“, die ausschließlich digital sozialisierten Freigeister, zu interessieren. Das Unternehmen, das



inzwischen 1.100 feste Mitarbeiter und etwa 3.500 Freelancer in 35 Büros weltweit beschäftigt, startete 1994 als kleines Gratismagazin im kanadischen Montreal. Rasant haben die Gründer Shane Smith und Suroosh Alvi die Entwicklung vorangetrieben – bis hin zu dem internationalen Medienunternehmen, das „Vice“

heute ist. Die Themen sind aktuell und vielfältig: Lifestyle, Politik, Musik, Mode, Kultur. Motor ist, laut Ghalamzan, „die Produktion und Distribution von Online-Video-Content. Wir sind Marktführer in diesem Bereich und produzieren Content für verschiedene Genres – Travel, Sport, Musik, News, Dokumentation, Branded

22. März 1935

Ab dem 22. März 1935 wird in Deutschland das erste **regelmäßige Fernsehprogramm** der Welt in hochauflösender Qualität ausgestrahlt.

1939

Die britische „Daily Telegraph“-Journalistin Clare Hollingworth vermeldet als Erste den **Ausbruch des Zweiten Weltkriegs**.

1939–1945

Der Zweite Weltkrieg ist auch ein **„Krieg der Radiowellen“**. Gekämpft wird mit Aufklärung, aber auch mit gezielter Desinformation.

12. Mai 1941

Mit dem **Zuse Z3** wird in Berlin der erste funktionsfähige **Digitalrechner** vorgestellt.

Ab 1945

– Nach Ende des Zweiten Weltkriegs bilden sich große deutsche Medienkonzerne wie **Springer, Bertelsmann** und Holtzbrinck heraus.
– Die **„Frankfurter Rundschau“** kommt auf den Markt.
– Herausbildung einer **dezentralen Rundfunkstruktur** in Westdeutschland.

1946

– Die US-Nachrichtenkontrolle lizenziert die **„Frankfurter Neue Presse“** als konservatives Gegenstück zur „Frankfurter Rundschau“.

Entertainment, Gaming und vieles mehr.“

„Vice“-TV-Produktionen laufen in Deutschland zum Beispiel erfolgreich auf Sendern wie ZDF Neo, 3Sat, ZDF Kultur und Pro 7. Verantwortlich hierfür sind der Gründer und Geschäftsführer von Vice Deutschland Benjamin Ruth sowie Tom Littlewood, der Chefredakteur der deutschen Ausgabe, der auch die „Vice“-TV-Beiträge inhaltlich verantwortet. Deutschland wurde 2005 als dritter Markt nach den USA und Großbritannien in Angriff genommen. Hierzulande beschäftigt „Vice“ heute 90 feste Mitarbeiter in Berlin. So klar trennen kann man Vice Deutschland jedoch nicht vom Rest des „Vice“-Netzwerks. „Die Redaktionen“, so Ghalamzan, „arbeiten eng zusammen, etwa 50 Prozent der Inhalte werden aus dem Englischen übernommen.“

Gerade erst startete „Vice News“. Der Channel mit Videoschwerpunkt bietet „hundert Stunden provokativen, investigativen News-Content für junge Menschen weltweit“, ist in der Pressemitteilung zu lesen. Provokativ ist allein schon die

Aufmachung der Filme, die zum Teil so geschnitten sind, dass man meinen könnte, es handele sich um Musikclips und nicht um Nachrichten. Provokativ ist aber auch der Inhalt. Reporter, darunter renommierte Kollegen wie Ben Anderson (Krisenspezialist/BBC) und Oscarpreisträger Fazelat Aslam, filmen zum Beispiel während der gewalttätigen Ausschreitungen am Maidan nicht mit genügend Sicherheitsabstand, sondern befinden sich ganz nah dran, mittendrin. Da sagen die direkten, ungeschönten Bilder mehr als so manch klug überlegtes Wort von Kollegen anderer Sender. Aber vor allen Dingen erreichen sie so Zuschauer, die bei ARD und ZDF schon längst abgeschaltet haben – ein Publikum, das sich angeblich nicht mehr für das politische Zeitgeschehen interessiert. Und das von anderen Medien lange unterfordert und als oberflächlich abgetan wurde.

Ein Konzept, das funktioniert. Auch mit dem „Vice Food Channel“ (Start: April 2014), den Vice gemeinsam mit der TV-Produktion Fremantlemedia an den Start bringen möchte, wird eine Nische besetzt.

Andrew Creighton, Präsident von Vice Media: „Junge Leute sind die treibende Kraft hinter dem explodierenden Interesse an Food-Kultur, und gleichzeitig gibt es keine speziell an sie gerichteten Food-Sendungen.“

Absolut faszinierend, was alles aus einem kleinen kostenlosen Magazin werden kann, wenn nicht einfach nur der Printtitel ins Netz geholt wird, sondern alle Möglichkeiten und Synergien genutzt werden, die das Netz bietet. Das „Vice“-Team hat die Technik sowie die – längst nicht mehr so – „neuen“ Medien nicht gescheut, sondern genützt.

Das kostenlose – und werbefinanzierte – Printmagazin gibt es übrigens immer noch. Mit einer Pick-up-Rate von 100 Prozent und einer weltweiten Auflage von über 1,15 Millionen. Die deutsche Ausgabe des monatlich erscheinenden Magazins wird seit 2005 herausgegeben und kommt auf eine stattliche Auflage von 100.000. 2013 erst gewann Vice Deutschland den Award für das „Lead Magazin des Jahres“.



Auch Hipster interessieren sich für spannende Nachrichten jenseits von Gossip, Games und Instagram: Den Beweis liefern Benjamin Ruth und Tom Littlewood von „Vice“

<p>1946</p> <p>CBS stellt das Farbfernsehen vor.</p>	<p>14. Februar 1946</p> <p>Der an der University of Pennsylvania entwickelte Computer ENIAC wird der Öffentlichkeit vorgestellt. Der erste Universalrechner gilt als die Mutter aller PCs.</p>	<p>1947</p> <p>Henri Cartier-Bresson gründet die Fotoagentur Magnum. Der Fotojournalismus nimmt Gestalt an.</p>	<p>1947</p> <p>Erfindung des Transistors.</p>	<p>1949</p> <p>– Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ gibt ihr Debüt als „Zeitung für Deutschland“. – Gründung des Deutschen Journalisten-Verbands in Berlin.</p>	<p>1950</p> <p>Die ARD, ein Verbund öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, wird in der Bundesrepublik Deutschland gegründet.</p>
---	---	--	--	---	--

Die unabhängigen Beobachter

Von Beginn an auf ein Printprodukt verzichtet haben Martin Giesler, im normalen Leben Redakteur beim ZDF, und Konrad Weber, TV- und Radiojournalist aus der Schweiz. Die beiden kennen sich von Twitter. Stete Diskussionen über die Zukunft des Journalismus, die Begeisterung für neue Technologien und der Wunsch, die „Phase des Umbruchs“ von Print zu Online kritisch zu begleiten, führten schließlich zu ihrem gemeinsamen Portal socialmediawatchblog.de. Ein Blog, so Weber, „für die Generation der ‚digital natives‘ wie für Journalisten, Medienmacher, Politiker, Firmen und Social-Media-Berater. Das Blog ist für alle, die sich kritischer mit den Themen Social Media und Big Data auseinandersetzen wollen, egal ob es um die neuesten Privatsphäre-Einstellungen geht oder um hintergründige Artikel.“ Auf socialmediawatchblog.de befassen sich die Autoren „fundierte, aber distanzierte“ mit sozialen Netzwerken, den Technologien dahinter und ihrem Einfluss auf die Gesellschaft, sie behandeln Themen wie die Whats-App-Übernahme durch Facebook und referieren darüber, wie wichtig Twitter für Journalisten ist. Und das gänzlich unabhängig, weil Giesler und Weber das Blog – gemeinsam mit einem Team aus acht weiteren Autoren – nur durch freiwilliges Engagement und ohne Anzeigen realisieren. Das hat durchaus nachvollziehbare Gründe, die Konrad Weber erklärt: „Wir sehen bewusst von Werbeformen ab, da wir mit unserer unabhängigen Berichterstattung beim Publikum punkten wollen.“ Das ist aller Ehren wert, jedoch nur als Projekt neben einem „Brotjob“ zu stemmen. Dabei können sie ein Jahr nach Start des Blogs einen veritablen „Freundeskreis“ auf Facebook verbuchen, 1000 Menschen sind dort ihre „Fans“, und die vielen Medienanfragen und Interviewwünsche, die Giesler und Weber erreichen, sprechen ebenfalls für sich. „Es scheint, als könnten wir mit unserem Angebot eine Lücke schließen, was uns natürlich freut“, sagt Weber. Und man möchte hinzufügen, dass es schön wäre, wenn Ihre Arbeit auch finanziell entlohnt werden würde.



Viel Engagement, keine Anzeigen: Konrad Weber von socialmediawatchblog.de

<p>24. Juni 1952</p> <p>Die „Bild“-Zeitung erscheint zum ersten Mal und entwickelt sich zur auflagenstärksten Tageszeitung in Europa.</p>	<p>1950er Jahre</p> <p>Das Massenmedium Fernsehen beginnt seinen Siegeszug und macht der Zeitung die Position als führende Nachrichtenquelle streitig.</p>	<p>1957</p> <p>– Sony exportiert das Transistorradio TR-63 in die USA. – In den USA wird auf dem ersten programmierbaren Computer SEAC (Standards Eastern Automatic Computer) das erste Foto gescannt: der Ursprung der Digitalfotografie und heutiger Satellitenbild-, Desktop-Publishing- und Barcode-Technologien.</p>	<p>1958</p> <p>AT&T entwickelt das erste Modem.</p>	<p>1. Januar 1962</p> <p>In der Bundesrepublik Deutschland nimmt der 1960 per Bundesgesetz gegründete Deutschlandfunk seinen Sendebetrieb auf. Er sendet auf Lang- und Mittelwelle ein in weiten Teilen Europas empfangbares Informationsprogramm.</p>	<p>1. April 1963</p> <p>Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) nimmt in Mainz offiziell den Sendebetrieb auf.</p>
---	---	--	--	---	---

LOUSYPENNIES.DE

Die Finanzberater

Ausschließlich darüber, wie man mit gutem Journalismus im Netz Geld verdienen kann, machen sich die Blogger von lousypennies.de ihre durchaus interessanten und inspirierenden Gedanken. Die Gründer, Karsten Lohmeyer und Stephan Goldmann, haben sich gemeinsam mit ihrem Team in nur knapp anderthalb Jahren einen Namen in der Medienbranche gemacht: 30.000 Seitenabrufe pro Monat sowie engagierte Kommentare, Verlinkungen und fleißiges Teilen der Beiträge in den sozialen Medien sprechen für sich. „Hinzu kommen zahlreiche Aufträge und Auftritte als Autoren, Dozenten und Sprecher, die sich durch LousyPennies ergeben haben“, erklärt Karsten Lohmeyer.

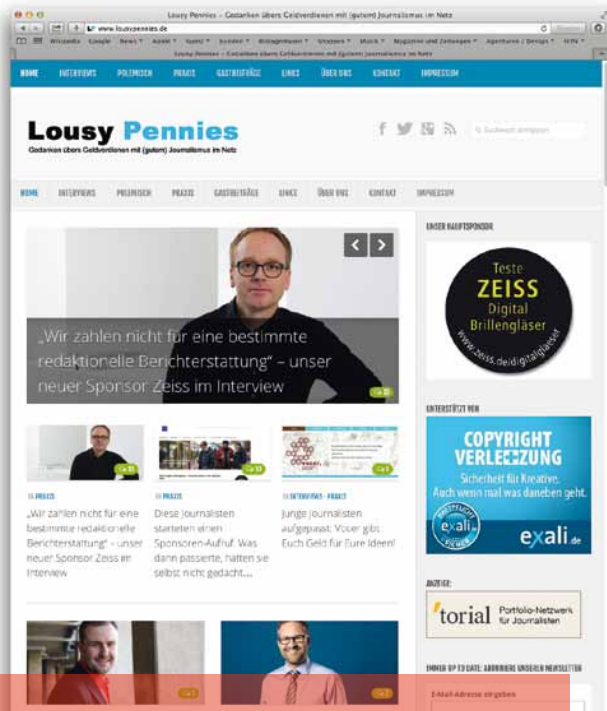
Artikel wie „Journalismus im Internet: Für Google schreiben heißt für den Leser schreiben“ und „Facebook ist mein bester Freund“ treffen den Zeitgeist und beantworten Fragen, die zuvor unbeantwortet im Raum standen. Die dringlichste und über allem stehende: Wie können Journalisten heute und morgen mit ihrer Arbeit Geld im Internet verdienen? „Dabei beziehen wir uns auf den berühmten Ausspruch von Hubert Burda, der sagte, dass für Verlage im Netz nur ‚lousy, lousy pennies‘ zu holen seien“, erklärt Lohmeyer. „Die Antwort auf die Frage haben wir übrigens noch nicht final gefunden. Aber wir gehen vielen Hinweisen nach und sprechen dazu mit vielen spannenden Leuten.“

Der Rubel rollt nämlich auch beim eigenen Blog noch nicht. „Obwohl wir bisher schon zwei Sponsoren gewinnen konnten, verdient LousyPennies selbst bisher nicht viel mehr als ein paar lousy pennies“, erzählt Lohmeyer weiter. „Also finanzieren wir es aus hauptsächlich aus unseren privaten Taschen und verdienen unsere Miete mit anderen Tätigkeiten. Stephan

Foto: Jörg Brockstedt



hauptsächlich als Online-Publisher, unter anderem von triathlon-tipps.de, und ich als Magazinmacher. Zum Beispiel bin ich Chefredakteur, Teilhaber und Geschäftsführer der Agentur Hagen+Pollmeier Corporate Publishing.“



Lousy Pennies

Wie können Journalisten Geld verdienen?, fragt Karsten Lohmeyer von lousypennies.de

Trotzdem bleibt Lohmeyer zuversichtlich, zumal LousyPennies ja schon Aufmerksamkeit und anderweitige Engagements gebracht hat. Jungen Kollegen empfiehlt er, die Möglichkeiten des Netzes zu nutzen. Sein Tipp: „Machen! Machen! Machen! Möglichst viel ausprobieren – vom eigenen Blog über Twitter und Facebook bis hin zu den verrücktesten Onlineideen. Und trotzdem auch mal bereit sein, sich einen Rat von einem erfahrenen Kollegen oder einer Kollegin anzuhören, selbst wenn für ihn oder sie das Internet ein Buch mit sieben Siegeln ist.“

1968
Der amerikanische Journalist **Seymour Hersh** deckt das Massaker von My Lai auf, das US-Truppen an Bewohnern eines vietnamesischen Dorfs verübt haben.

1969
In den USA wird das Computernetzwerk ARPANET gestartet. In den kommenden Jahrzehnten entwickelt sich daraus das **Internet**.

1970
Anlässlich eines Beitrags von Hunter S. Thompson prägt Bill Cardoso den Begriff „**Gonzo-Journalismus**“ für eine hochgradig subjektive, humorvolle Berichterstattung, die Autobiographisches, Reales und Fiktives mischt.

8. November 1970
Vom Büro der Associated Press in Columbia, South Carolina wird erstmals per Computer eine **Nachrichtmeldung an einen Computer in Atlanta übertragen**.

1960er/-70er Jahre
Vor dem Hintergrund eines konservativen Establishments und des Vietnamkriegs machen sich in den USA vor allem junge Menschen die Möglichkeiten des Offsetdrucks zunutze und etablieren eine **alternative Presse**.

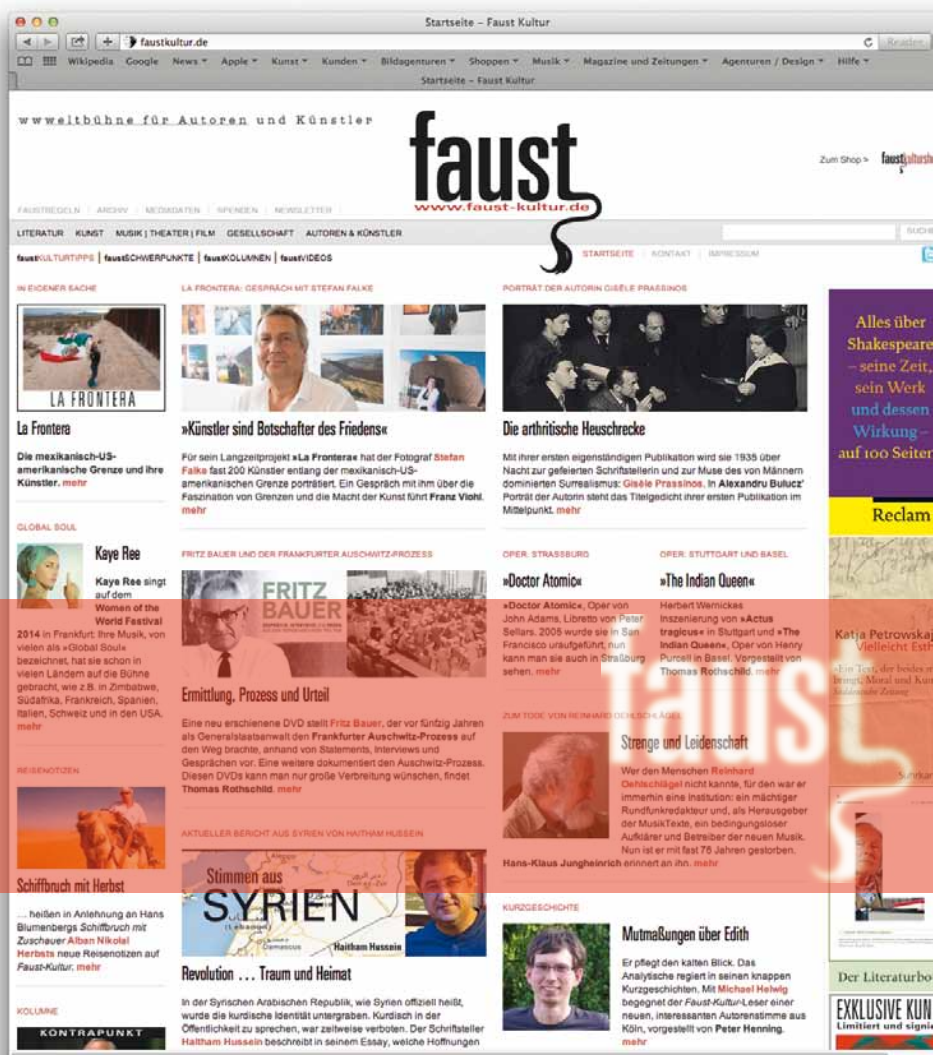
Hunderte von Underground-Zeitungen und -illustrierten entstehen, die zum Teil investigativen Journalismus betreiben. Dazu gehören radikale und feministische Blätter, aber auch Rockzeitschriften wie der „**Rolling Stone**“.

FAUST-KULTUR.DE

Die Kulturaktivisten

„Faust-kultur.de finanziert sich aus bescheidenen Eigenmitteln der Macher sowie aus Spendengeldern und Anzeigen“, sagt Ulla Bayerl, „es ist eine Mischkalkulation. Alle Faustler haben einen Hauptberuf in der Kulturbranche oder studieren noch.“ Faust-Kultur.de, der an Goethe erinnernde Name deutet es an, ist ein Kulturportal aus Frankfurt. Bayerl hat es 2010 zusammen mit Werner Ost als „Weltbühne für Autoren und Künstler“ ins Leben gerufen. „Ursprünglich wollten wir eine Kulturzeitschrift herausgeben“, erklärt Ost den Ansatz. „Aber es wurde uns bald klar, dass das Netz vielfältigere Möglichkeiten für ein Kulturnetzwerk bietet als eine Zeitschrift, die wir wahrscheinlich nur im Großraum Frankfurt vertrieben hätten. Wir wollten die neue Technologie für ein kulturelles Forum nutzen – die Reichweite ist online wesentlich größer.“

Davon war auszugehen. Davon aber, welche Synergien sich durch die Präsenz im Netz ergeben haben, darf man positiv überrascht sein. Denn der Erfolg von faust-kultur.de wird nicht nur an den Klickzahlen – laut Bayerl 40.000 Zugriffe pro Monat – und der Reichweite des wöchentlich an Interessierte und Entscheider aus der Branche versendeten Newsletters gemessen, sondern auch „an dem regen und anerkennenden Mitwirken der vielen Autoren sowie am Zustandekommen von Übersetzerverträgen, Lesungsterminen und Ausstellungen, die über die Präsenz auf



1970er Jahre

Im Gefolge der amerikanischen Underground-Presse der 60er Jahre entstehen überall in Deutschland **Stadtmagazine**. Zum Teil stehen sie für Gegenöffentlichkeit und Alternativkultur.

1971

– Über das ARPANET wird eine der ersten **E-Mail** verschickt – komplett mit Klammeraffensymbol zur Trennung von Nutzernamen und Computerhost-Name.
– Zeitungen beginnen mit dem Umstieg von der mechanischen auf die **computergestützte Produktion**.

1973

Die Berichterstattung der „Washington Post“ und ihrer zwei Reporter Bob Woodward und Carl Bernstein zum **Watergate-Skandal** wird mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet.

1973

Der Amerikaner Tom Wolfe prägt in einem Buch mit journalistischen Beiträgen von ihm selbst, von Truman Capote, Hunter S. Thompson, Norman Mailer u. a. den Begriff **„New Journalism“**. Der neue Stil findet sich eher in Magazinen als in Tageszeitungen, ist hochgradig subjektiv, behandelt auch Trash-Themen und arbeitet mit literarischen Techniken.

3. April 1973

Der Motorola-Entwickler Martin Cooper macht den ersten Anruf auf einem wirklich **tragbaren Mobiltelefon**.

1974

Der **Altair 8800**, den man sich entweder selbst zusammenbauen oder fertig kaufen kann, ist der erste erfolgreiche Personal Computer.

faust-kultur.de entstehen“. Faust-Autorinnen und -Autoren bekommen in der Regel kein Honorar – dafür erhalten sie ein Forum, das etwa Verlage aufmerksam macht, und können komplexere, weniger gängige Themen platzieren. „Die Tatsache, dass auch schwierige und längere Beiträge gern und oft gelesen werden, bestätigt unseren Ansatz“, sagt Bayerl weiter. Und widerlegt die weit verbreitete Meinung, dass redaktionelle Inhalte im Netz kurz, knapp und simpel sein müssen.

Die Beitragenden von faust-kultur.de bilden inzwischen ein Netzwerk von über 150 Autoren und Künstlern, darunter namhafte Schriftsteller und Autoren wie Jan Seghers, Thomas Rothschild und Jamal Tuschnik und das Who's Who des Frankfurter Feuilletons. Sie setzen sich intellektuell und kulturell mit der Gegenwart auseinander – ausführlich und anspruchsvoll.

Bayerl: „In Berichten, Originaltexten, Rezensionen, Porträts und Interviews kommen literarische, künstlerische und musikalische Themen ebenso zur Sprache wie philosophische, gesellschaftliche und politische Kontroversen.“ Dabei nutzen die Faustler auch die digitalen Möglichkeiten, die das Publizieren im Internet bietet, von Audiosequenzen bis hin zu eigens produzierten Videos. Auf Abwechslung und Aktualität wird genauso Wert gelegt wie auf den Bestand der Beiträge: „Eine tägliche Aktualisierung zeugt von der Lebendigkeit der Plattform und macht den häufigen Besuch für die Leser attraktiv. Ein Archiv gibt den publizierten Inhalten langfristige Präsenz.“

Seit 2013 gibt es den Faust-Kulturshop (faustkulturshop.de), über den Arbeiten von Künstlern zum Verkauf angeboten werden. Über diesen Shop, der auch zur

Querfinanzierung des Portals dient, werden unter anderem die Bücher des eigenen Verlags Edition Faust vertrieben. Im Mai startete ein neues Verlagsprogramm.



HEIKE KLAUER war 13 Jahre lang Redakteurin in der Frankfurter Redaktion der bundesweit erscheinenden Illustrierten PRINZ, unter anderem leitete sie die Redaktion Sonderpublikationen. Seit Anfang des Jahres arbeitet sie als freie Autorin. b.klauer@googlemail.com

faust



Foto: Alexander Paul Englert

Online eine wesentlich größere Reichweite: Das Faust-Kultur-Team um die Gründer Werner Ost (2. v. r.) und Ulla Bayerl (3. v. r.)

1975

Ed Roberts, Erfinder des Altair 8800, arbeitet mit Bill Gates und Paul Allen an der Altair-Programmiersprache – die Anfänge des Unternehmens **Microsoft**.

1976

Steve Jobs und Steve Wozniak präsentieren ihren Personal Computer Apple I und gründen das Unternehmen **Apple**.

1979

– Professionelle Fotografen beginnen, mit der **Digitalfotografie** zu experimentieren. Der „National Geographic“-Fotograf Emory Kristof ist der Erste, der eine elektronische Kamera benutzt – als Tiefseefotograf in einem Mini-U-Boot.
– Gründung der **News Corporation** durch den Australier Rupert Murdoch. Sie wird eines der weltgrößten Medienimperien.

1979

Das Unternehmen NTT startet in Japan das erste stadtweite **kommerzielle Mobiltelefonnetzwerk**. In den frühen Achtzigerjahren erlebt das Mobiltelefon seinen ersten großen Boom – auch wenn die Geräte noch groß und schwer zu handhaben sind.

1. Juli 1980

Das von Ted Turner gegründete Netzwerk **CNN** (Cable News Network) startet mit seinem wegweisenden 24-Stunden-News-Konzept.

1981

IBM bringt mit dem **Modell 5150** seinen ersten erfolgreichen PC auf den Markt. Er läuft mit dem neuen MS-DOS-Betriebssystem von Microsoft.